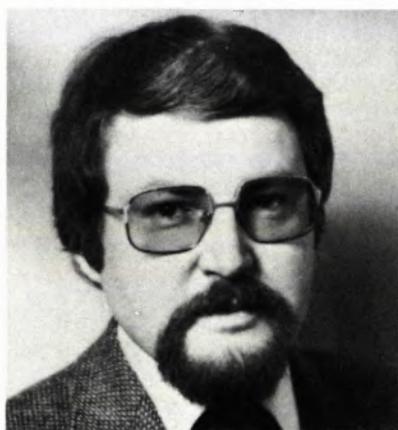


Personalia

Baden-württembergische Denkmalpfleger



Hans Gerhard Brand

Bau- und Kunstdenkmalpflege
Außenstelle Tübingen

1944 in Berchtesgaden geboren, kam Hans Gerhard Brand schon in früher Kindheit nach Augsburg. Dort besuchte er das humanistische Gymnasium bei St. Anna. Nach dem Abitur 1965 studierte er an den Universitäten Erlangen und Heidelberg evangelische Theologie.

Im Rahmen dieses Studiums entwickelte er ein besonderes Interesse für Christliche Archäologie. Dies führte zunächst zur Teilnahme an einer mehrmonatigen Grabung des Heidelberger Institutes in Nubien, schließlich aber dazu, daß er sich 1969 ganz zum Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie entschloß. Ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglichte 1972 einen fast einjährigen Aufenthalt in Venedig. Er diente zur Vorbereitung auf die Dissertation über das venezianische Wandgrabmal – speziell über die Monumente Pietro Lombardos, mit der Hans

Gerhard Brand 1977 an der Universität Erlangen bei Professor Timofiewitsch promovierte. Anschließend kam Brand zum Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Tübingen, um die Liste der Kulturdenkmäler des Kreises Ravensburg zu erstellen. Für diese Tätigkeit verlegte er auch seinen Wohnsitz nach Ravensburg und gewann so bald eine enge Beziehung zur Kulturlandschaft Oberschwabens. Seit Januar 1980 ist er nun als Bau- und Kunstdenkmalpfleger für den von ihm inventarisierten Kreis zuständig.



Wolf Deiseroth

Referat Inventarisierung, Stuttgart

Geboren 1937 als Pfarrerssohn im damaligen Freistaat Danzig, besuchte Wolf Deiseroth nach der Niederlassung seiner Eltern in Schleswig-Holstein das Gymnasium des Bugenhagen-Internates in Timmendorfer Strand. Nach dem Abitur studierte er zunächst Medizin an den Universitäten in Hamburg und West-Berlin und wechselte dann zum Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Philosophie und Theaterwissenschaft an die Universität in München über. Erste längere Studienaufenthalte in Ober- und Mittelitalien, unter anderem an den Deutschen kunsthistorischen Instituten in Florenz und Rom, intensivierten die Beschäftigung mit Baugeschichte und speziell mit der Architektur der Früh- und Hochrenaissance. Anfang 1970 promovierte Deiseroth mit einer Arbeit über ein Thema der Triumphal- und Sakralarchitektur der italienischen Renaissance bei Prof. L. H. Heydenreich in München. In den folgenden Jahren arbeitete er als Lektor in einem Fachbuchverlag sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. Die Vorbereitungen zu einer Publikation über verlorene (kriegszerstörte) Werke der deutschen Baukunst führten zu ersten Kontakten mit der Denkmalpflege.

Vom Frühjahr 1973 bis Sommer 1974 beteiligte sich Deiseroth an der vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege durchgeführten Listeninventarisierung der Baudenkmale. In dieser Zeit bereiste und bearbeitete er mehrere ostbayerische Landkreise. Im Mai 1975 wurde er beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, zur Inventarisierung des Rhein-Neckar-Kreises, des Neckar-Odenwald-Kreises und der Stadt Heidelberg angestellt. In den folgenden Jahren konnte er seine Erfahrungen aus der bayerischen und baden-württembergischen Inventarisierung in die Mitarbeit an der Formulierung eines Kriterienkataloges (Richtlinienentwurf) zur Listenerfassung der Kulturdenkmale und Gesamtanlagen einbringen und hierbei auch zur Entwicklung des bestehenden Arbeitsinstrumentariums (Listenformulare, Kartierung, Legende, Ensemble- und Objektkennzeichnung u. a.) beitragen. Im Juni 1979 wurde er in die Stuttgarter Dienststelle des Landesdenkmalamtes übernommen, um hier an der wissenschaftlichen Erarbeitung des geplanten „Ortskernatlas Baden-Württemberg“ mitzuwirken, für den er ein Gesamtkonzept erstellt hat.